

HILFE – wir sind auf Liberoisland – holt uns hier raus!

Ein Reisebericht von einer Fahrt ins Ungewisse

Robert L. Robinson Dafoe

Harte Landung

Am 31.01.05 wurden wir abgeworfen und fanden uns in einer völlig neuen unwirtlichen Umgebung wieder.

Naturgemäß waren wir auf den Umstieg nach Libero vorbereitet; theoretisch, Trockenkurse, das Land quasi per Reiseführer erkundet, doch was gilt's: jeder, der gelesen hat, dass in Malaysia die Temperatur 28 Grad beträgt, dort aus dem Flugzeug stieg, gegen eine Wand aus tropischschwüler Luft prallte und am liebsten wieder flugs in die hübsch klimatisierte Flughilfe steigen wollte, weiß, wovon ich rede.

Alles ist anders in Liberoland: heißer geht es hier zu, sodass mein Arm vom vielen Klicken schon Boris-Becker-Maße und -Schmerzen erreicht. Zudem treiben ganz eigenartige faunatische Ungeheuer ihr Unwesen:

Mit der Bestandskarte kämen wir ja noch zurecht, doch ständig gezwickt und gepisackt von Akronymen, RSNs, Bobs und Konsorten (auch fieseklige Parameter sind darunter), lassen selbst die Hartgesottensten unter uns verzweifeln.

Ach, wäre dies bloß schon alles, aber was unseren Sehnerven zugemutet wird, würde einem Halluzinogenexperten die Freudentränen in die Augen treiben.

Z.B. müssen einige von uns, dem Trupp der Verbuchung zugeordnet, den ganzen Tag versuchen, eine viel zu kleine Schrift zu entziffern.

Wiederum alle Übrigen sind verdammt, kleine kryptische Bildchen zu

enträtseln und wehe es gelingt nicht, dem ist ein Fehlerprotokoll gewiss.

Es finden sich darunter so eigenartige, wie die Hand, die mit einem abgesägten Zeigefinger auf etwas deutet, ein mit Radiergummi besetztes Bleistiftende aus dem Rauch quillt, das Gesicht eines Mannes mit Schnauzbar und Melone, aber ohne Mund und Nase, dazu immer wieder Fernsehhilfen, Türen, hinter denen sich imaginäre Landschaften auftun, Dollarzeichen, Zeitmessgeräte – die Bibliothek im Wunderland und mir ist schon ganz schwindelig.

Aus eins mach zwei

Aber, wie zuvor schon angedeutet, wir sind ja nicht nur zu unserem Vergnügen hier gestrandet– Aufgaben wollen bewältigt, Schichten geschoben, Sinnvolles vollbracht werden. Dazu hat man sich auf der Liberoinsel etwas ganz Ausgeklügeltes einfallen lassen: man nehme einen altbewährten, eingeführten, funktionierenden Arbeitsablauf und setze diesem einen weiteren hinzu, um dasselbe Ergebnis zu erreichen – alles aber unter der Maßgabe, dass keine Logik erkennbar sein darf.

Also: Stellen Sie sich doch einmal eine lange Warteschlange an einer Supermarktkasse vor. In der Reihe vor Ihnen steht eine Apfellebhaberin, die in ihrem Einkaufswagen etliche wohl verpackte Tütchen der mannigfaltigsten Apfelsorten beherbergt. Endlich ist sie am Kassier angelangt, der die Ware berechnet – 1 kg Granny Smith, 2 kg Boskop, 1 kg Idared, doch dann plötzlich: ein ernster Blick auf die 1,5 kg Elstar. Alarm, Stopp, Halt (Elstar, Elstar, Elstar), diese Sorte bedarf einer besonderen Behandlung – ausgeloggt aus der normalen Kasse, hinein ein ganz spezielles anderes Programm

und hier mittels einer ausgetüfelten Prozedur den Preis eingeben; dumm einzig, dass das normale Kassenterminal diesen Elstar-Preis nicht zu den anderen summiert, aber diesen kann man sich ja im Kopf dazurechnen.

Ei lustig geht's zu an der Kasse und am Verbuchungsschalter der Inselbibliothek; allein der Elstar heißt hier Apparateausleihe, zärtlich von den Inselinsassen auch Bop genannt. Ein weiteres gefällig?

Waren wir außerhalb der Liberoinsel gewohnt, alle nötigen Daten auf einem Bildschirm zu sehen, werden wir hierorts Teilnehmer an einem heiteren Suchspiel.

Verteilt auf zahlreiche Fenster, die man sich aber liberonaturgemäß nicht parallel anzeigen lassen kann, sind die Informationen.

Jetzt beginnt das heitere Losklicken (Tennisarm!) und suchen: hier habe ich die Signatur des Titels, aber kann leider nicht erkennen, ob schon eine Mahnung raus ist und vice versa. Auf einem anderen Bildschirm kann ich wunderbar erkennen, wann wir säumigen Kunden Nachrichten zukommen ließen, jedoch nicht, wann das Material abgegeben wurde – dazu bedarf es einer extra Anfrage. Na denn, Stifte gespitzt und die Ernte des Gangs durchs Liberolabyrinth auf einen Zettel notiert.

Gut, dass uns ab und an Gäste auf unserem Eiland besuchen und wir feststellen können, dass diese in denselben irrwitzigen Umständen gefangen sind wie wir.

Wir dürfen amüsiert Stirnrunzeln in Form von Fragezeichen und wildes Augenrollen konstatieren, versuchen wir zu erklären, dass im Moment die Ausleihliste nur nach Barcodes geordnet präsentiert werden kann oder Zwischenausleihen für Semesterappa-

rateinhaber nur mittels Kurzausleihschein funktionieren.
Deshalb nun zum Ende der Appell an

alle Bibliotheksregierungen der Welt: Holt uns hier raus!
(etwaig anfallende Kosten für die Be-

freiungsaktion werden von uns gerne übernommen)

Wo Libero nervt

Ingrid Münch

Libero - wochen-, monatelang hörte man es raunen und tuscheln. Libero, es lag förmlich in der Luft. Libero - die, die damit zu tun hatten, ließen nichts raus. Da gab es jene, die sich mit der Programmierung beschäftigten, diejenigen, die sich Gedanken um die Benutzeroberfläche machten und jene, die testeten. Dennoch war immer nur zu hören: "Man könne noch nichts sagen".

Dann nach Monaten spannungsvoller Erwartung wird der "Schleier" endlich gelüftet. Libero, ein integriertes Bibliothekssystem. Alles unter einer Oberfläche. - Hübsch bunt.

Es folgen wochenlange Schulungen, das System ist nicht ganz einfach. Das muß man den Organisatoren jedoch zu Gute halten, die Schulungen waren vorbildlich. Gratulation!

Noch während der Schulungen die Ernüchterung. Die Arbeit wird umständlicher und es findet eine wunderbare Vermehrung der Arbeit statt.

Doch der Count-down läuft bereits. "Es hat niemand gesagt, dass es einfacher würde", wurde mir gesagt. Wie wahr, es hatte tatsächlich niemand gesagt. Nur, wenn man hört, integriertes System, kommt man auf die Idee, dass Dinge einfacher werden. Wenn so viele Leute sich mit einem System beschäftigen, erhofft man sich doch Verbesserungen. Ist es denn eine Verbesserung?

Aus meiner Sicht jedenfalls nicht. Da ich im SWB meine sämtlichen "Texte", die ich brauchte auf Merktaste gelegt habe, konnte ich ziemlich zügig arbeiten. Jetzt muß ich die ganzen "Textschnipsel" von Hand eingeben. Meines Erachtens unnötige Arbeit im Zeitalter der EDV.

Hinzu kommt der ständige Wechsel zwischen Maus und Tastatur, der das Arbeiten umständlicher macht. Nicht einfach "ENTER" und das war's: Nein, man muss gezielt mit der Maus auf einen bestimmten Button.

Obwohl wir nur Mab-Sätze haben, muß das dem System jedesmal "mitgeteilt" werden, indem wir mit der Maus den "Radiobutton" markieren. Hat man den Download hinter sich, will zügig weiter machen, öffnet sich womöglich gerade ein Fenster, das mahnt, daß dieser Name/Titel bereits vorhanden ist. Irritiert, "sagt" man dem System, es könne fortfahren. Der Bestellsatz ist, dank der Standards schnell angelegt. 1,2,3 und welcher Button danach? Zum Glück sind die Buttons alle mit Text hinterlegt.

Nun noch der Exemplarsatz. - "Änderungen übernehmen?" - Aber ich habe doch gar nichts geändert. Und der Änderungsgrund? Mhmm, was war noch der Änderungsgrund? - "Sie haben keine Rechnungsnummer..." "GRRRRR" Für Geschenke braucht man keine Rechnungsnummer. Dann, noch ein unsinnigerweise sich öffnendes Fenster, das ich einfach nur wegklicken kann, bzw. wegeklicken muss,

und statt endlich fertig zu sein, öffnet sich jetzt noch das Statistikfenster. Aber dann, dann bin ich endlich fertig. Doch jetzt folgt noch ein Strich auf einer Strichliste. Wozu eigentlich? Ich habe doch eben erst hier in Libero meine Statistik gemacht. Sinn und Zweck für diese Strichliste sind mir völlig entgangen. Ich halte sie für unnötig und lästig ist sie noch dazu.

Will, nein muß ich an die Benutzerdaten, so ist das auch ein umständliches Unternehmen. Während das System vorher mir immer wieder Hilfestellung gab und mir "sagte" was ich tun muss, konnte ich, auch wenn ich mal längere Zeit nicht damit arbeitete, mich dennoch immer damit zurecht finden. Jetzt muss ich das System praktisch überlisten und dabei aufpassen, daß ich nicht einem Benutzer eine Vormerkung verpasse, die er gar nicht wollte. Das ist Libero. - Hübsch bunt!

Aber ich will das System nicht einfach nur "runtermachen". Im Grunde finde ich es gut, wenn alles unter einer Oberfläche ist. Vielleicht hat das System Stärken, von denen ich nur nichts weiß und für die man einiges in Kauf nehmen kann. Die Tatsache jedenfalls, dass der Umstieg so gut geklappt hat, spricht jedenfalls dafür. Und so wie es aussieht, wird ja noch kräftig weiter an dem System gearbeitet. Dennoch, ob sich der ganze Aufwand wohl gelohnt hat?